Unsere Herbstreise 2013 nach Griechenland

Teil 3

Jetzt geht es in Richtung Meteora Klöster

Heute ist der 02. September 2013 und wir verlassen die Stadt Ioannina. Alois als Guide führt uns bevor noch in Ioannina kreuz und quer und findet den richtigen Weg nach Dodona einfach nicht. Mir wird es dann zu bunt und ich breche aus der Kolonne aus um mir selbst den Weg zu suchen, was mir auch gelingt. Während Edith & ich einsam über die Hügel in Richtung Dodona unterwegs sind, ist von unseren Reisegefährten weit und breit nichts zu sehen. Kurz bevor wir die antiken Ausgrabungsstätten erreichen, erhalten wir einen Anruf von Alois, der uns mitteilt, das sie schon vor Ort sind. Haben doch die Feiglinge den Weg über die Autobahn genommen und waren so vor uns da. Dafür hatten wir aber den Eindruck der reizvollen Hügellandschaft genossen. Nur einmal wollte uns ein griechischer PKW-Lenker ins Jenseits befördern– gelungen ist es ihm zum Glück nicht und so erreichten auch wir das Zwischenziel..

Dodona war ein Heiligtum, das bereits in der Bronzezeit entstand. Ursprünglich war es einer Muttergottheit geweiht, dann ging der Kult über aufZeus Naios, der hier in Einheit mit der Göttin Dione angebetet wurde. Der Kultplatz blieb in Betrieb bis in die frühe Christenheit, im 4. Jahrhundert entstand eine Kirche auf dem Boden des Heiligtums. Dodona war weithin bekannt als Orakel, und es war das älteste in Griechenland überhaupt. Die Weissagungen der Priester hatten ihren Ursprung in einer heiligen Eiche. Aus dem Rauschen ihrer Blätter hörten sie den göttlichen Willen, das Gurren der Tauben in ihren Nestern sowie deren Flug half ihnen dabei.

Interessant anzusehen, da relativ gut erhalten, ist das antike Theater, das seinerzeit etwa 18.000 Besuchern Platz bot. In römischer Zeit wurden die ersten Sitzreihen entfernt und durch Steinplatten ersetzt, so konnten Kämpfe mit wilden Tieren ohne Gefahr für das Publikum durchgeführt werden.

Der Zeustempel ist auch sehenswert, da inmitten des Tempels ein Eichenbaum gepflanzt wurde. Ursprünglich soll der Orakelbaum aber vor den Mauern des Tempels gestanden sein.

Edith & Walter bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Gesehenen.

Viel mehr haben die Ausgrabungen von Dodona nicht zu bieten, sieht man von den hübschen Archäologie–Studentinnen ab.

So machen wir uns wieder auf den Weg um in Richtung Meteora– Klöster zu fahren.

Kurz bevor wir wieder nach Ioannina kommen, von wo wir heute morgen aufgebrochen sind, biege ich wegen meiner doofen Navi-Tante falsch ab, während der Rest der Truppe brav dem richtigen Weg folgt. Irgendwie glaubt der Blechtrottel, das er eine kürzere Strecke gefunden hat und ich folge strikt den Anweisungen der Dame aus dem Zauberkastl.

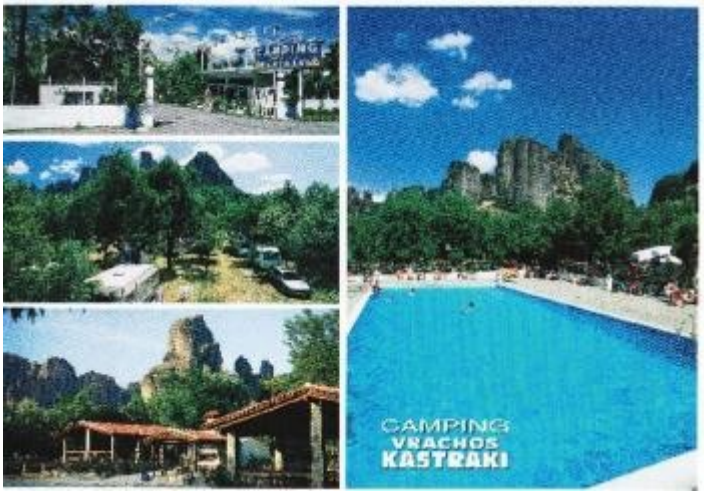
So kommt es, wie es kommen muss, die Straßen werden enger und enger, irgendwann nur mehr Schotterstraße vor uns und dann stehe ich vor einem Friedhof, wo auch dieser Weg endet. Am liebsten hätte ich die Navi-Tante erwürgt. Also den Weg zurück und über Landstraßen und Feldwege zurück nach Ioannina. Gesehen haben wir aber recht viel. Durch die Stadt war dann sehr viel Verkehr und man musste schon höllisch aufpassen, zwischen den korrekt abgestellten und den Fahrzeugen durchzukommen, die halt irgendwer mit blinkender Warnblinkanlage irgendwo hat stehen lassen. Verkehrstechnisch ein absolutes Trottel-Volk, diese Griechen. Schließlich gelingt es doch, die Stadt auf richtigem Wege zu verlassen. Es geht dann recht flott weiter und die Fahrt über die Bergstraßen taugt mir so richtig. Das Kurbeln am Lenkrad ist halt meines.

In dichtem Nebel überqueren wir den Katara-Pass. Seit es die Autobahn gibt, wir die Straße über den Pass nicht mehr oder nur kaum gepflegt und dementsprechend sieht die Straße aus.

Neben einer Unmenge von Steinen und kleineren Felsbrocken auf der Straßen, gibt es sehr oft Absenkungen der Straße, riesige Löcher in der Fahrbahn oder andere Hindernisse, die es einem nicht leicht machen, ohne aufzusitzen, durchzukommen. Bei Nacht würde ich diese Straße nicht fahren wollen.

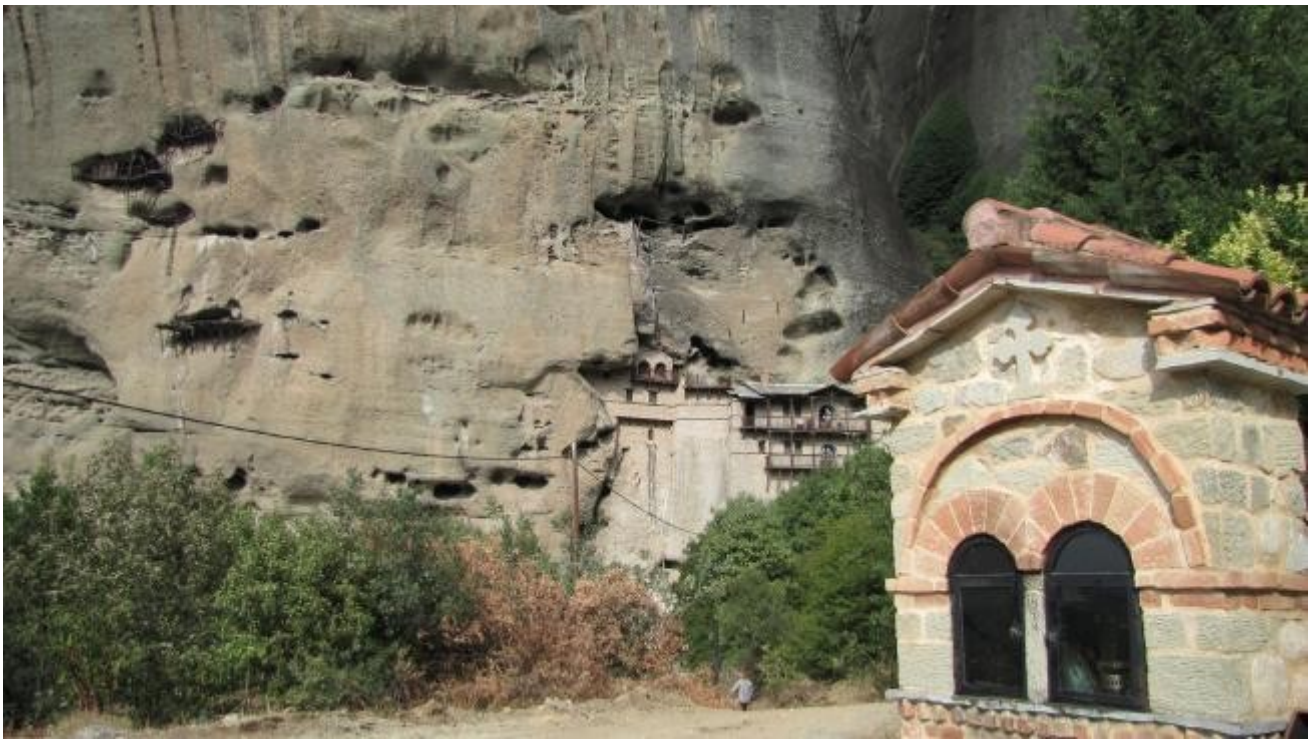
Der Geflügelspezial-transporter ist nur schwer zu überho-len, da die Straße wirklich sehr schlecht ist.

Bei Metsovo gelingt es dann doch und wir haben wieder freie Fahrt. Von hier aus dau-ert es nicht mehr lange und wir langen am Tagesziel an. Dem Campingplatz Vrachos Kastraki.



Es ist dies ein sehr schöner Platz und auch der Empfang war wirklich sehr herzlich. Wir suchen unsere Camperfreunde, die auch noch nicht lange hier sind und richten uns erst einmal ein.

Kaum am Platz angekommen und schon wieder unterwegs auf Erkundungstour mit den Rollern. Die imposanten Felsformationen lassen es einfach nicht zu, das wir unsere Zeit am Campingplatz vergeuden.



Edith & ich und auch der Rest der Gruppe, also wir sind einfach nur begeistert von den in die Felsen hinein gebauten Gebäuden. Auch dies waren früher Klöster, sind aber heute auch private Unterkünfte.

Da das Wetter so herrlich ist starten wir noch gleich mit einer Klosterrunde.

Walter schickt uns die Erleuchtung, hoffentlich kommt diese auch an.

Schön langsam verschwindet die Sonne und die Dämmerung bricht herein. Wieder haben wir einen Tag optimal ausgenutzt. Jetzt machen wir uns auf den Weg zurück zum Camping-platz um nach den geistigen Eindrücken auch dem leiblichen Wohle frönen zu können. Es war wieder ein wunderschöner Tag und es sollten derer noch viele kommen.

Heute ist Dienstag, der 03. September 2013 und wir erwachen bei herrlichstem Sonnenschein. Gerade richtig, um die Meteora Klöster eingehender zu besuchen. So sind wir nach einem ausgiebigen Frühstück wieder mit den Rollern unterwegs. Ein ideales Verkehrsmittel, um bergauf und bergab diese imposanten Bauwerke zu besuchen.

Blick auf das Kloster Varlaam vom Kloster Metamorphosis aus.

Obwohl wir schon so zeitig unterwegs sind, andere Menschen sind es auch und derer genug.

In den griechischen Heiligtümern darf man natürlich wieder nicht fotografieren, ausgenommen die Außenanlagen.

Auch ich halte mich strikt an die Vorgaben und gebe den werten Leser ein paar geistige Eindrücke weiter.

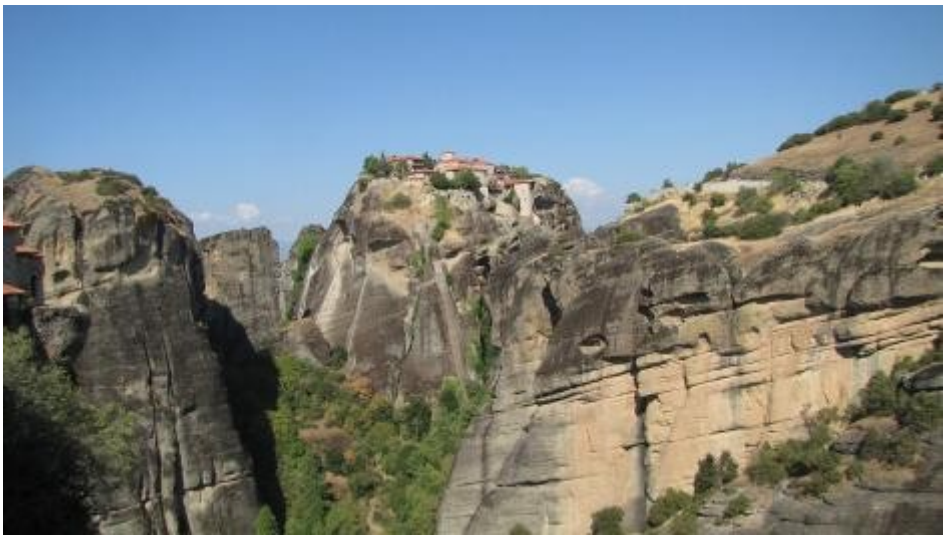
Und hier endet die Materialseilbahn– man kann es recht gut sehen.

Alois verfängt sich im Netz oder will er seine Gitti einfangen. Man wird es nicht erfahren.

Zwei Klostersklaven bei der Arbeit unter strenger Kontrolle von Gitti.

Walter hat alles im Blick und lässt die Gedanken kreisen.

Als Nächstes wollen wir uns das Kloster Metamorphosis anschauen. Ich glaube, das es das größter aller Meteora Klöster ist. Pech gehabt– Kloster geschlossen



Nachdem es ja noch ein paar Klöster zu besichtigen gibt, schauen wir uns eben das jetzige Frauenkloster Agios Stefanos an.

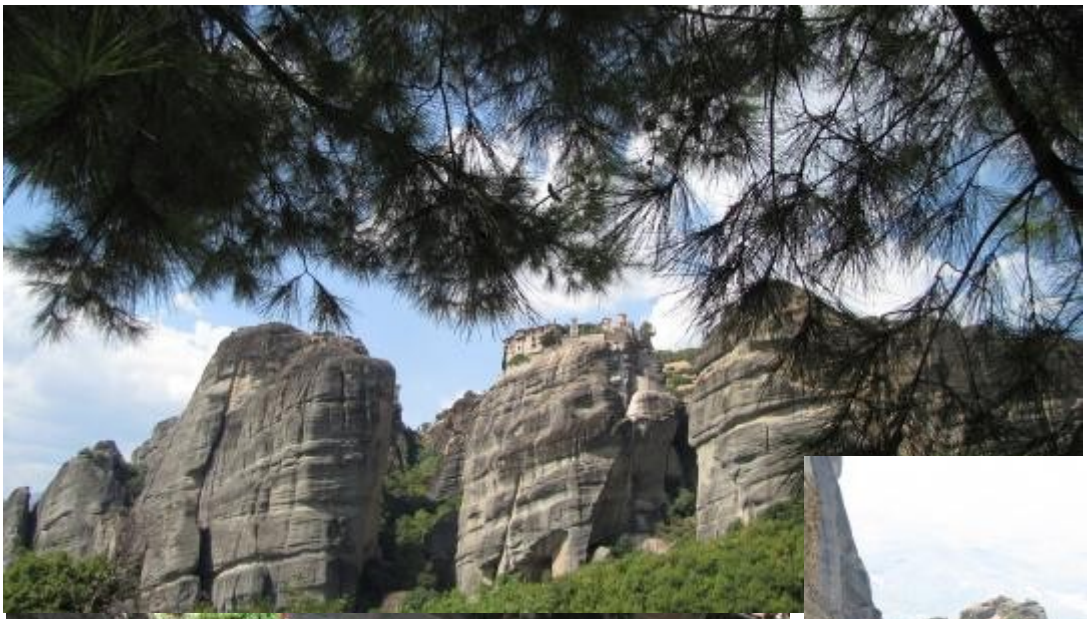
Klosterkatze im Blumen-
garten. Hier ist gut ruhen.

ΤΟ ΤΕΛΟΣ

Nachdem wir jetzt so viel Religiöses gesehen haben, fahren wir mit den Rollern ins Hinterland um erstens Abstand zu gewinnen und erst einmal einen Kaffee zu schlürfen. Hier erklärt uns der Wirt alles Mögliche in gebrochenem Deutsch, welches wir kaum verstehen.

Er sammelt auch landwirtschaftliche Geräte

Die Lage des Lokals ist sehr schön, die Wespen und Ameisen sind lästig, der Kaffee schmeckt grauslich, dafür zahlt Gitti für eine kleine Portion Baklava € 7,50. Die spinnen, die Griechen.



Danach geht es zurück zu den Klöstern. Den Rest der Bauwerke schau ich mir aber nur mehr von außen an.

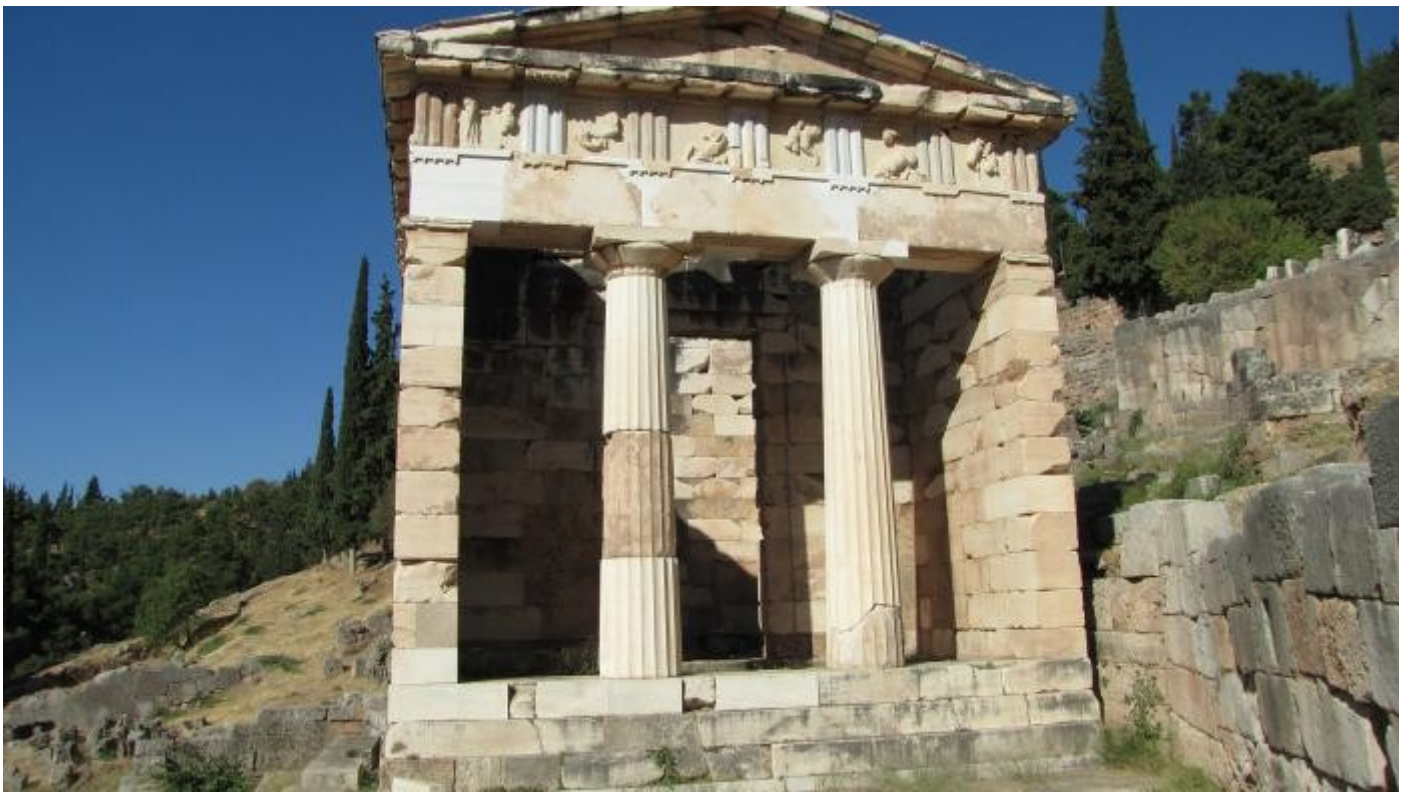
Nachdem wir von den Klöstern, die wahrlich sehr schön sind, genug gesehen haben, geht es zurück auf den Camping Kastraki, wo wir den Abend ausklingen lassen und bereits die Roller verstauen. Am nächsten Tag geht es schließlich weiter, wir sind ja auf Besichtigungstour und nicht auf Urlaub. So haben wir am Mittwoch wieder eine etwas längere Tagesetappe vor uns. 230 Kilometer über die Berge geht es nach Delfi. Jede Menge Ziegen bevölkern unseren Weg, dafür sieht man kaum Menschen.

Und der Hirtenhund passt auf sein Schäfchen auf, oder sind es doch Ziegen?

Nach einer etwas längeren Fahrt erreichen wir unser heutiges Tagesziel, den Campingplatz Appolon. Der Platz ist sauber und sehr schön gelegen. Nur der Weg zur Toilette ist etwas weit, dafür stehen wir in unmittelbarer Nähe zum Pool und das ist auch nicht zu verachten. Kaum angekommen, werden unsere Stahlrösser für den morgigen Ausflug nach Delphi klar gemacht. Den Abend verbringen wir nach dem heißen Tag bei den Wohnmobilen, wo wir uns bestens unterhalten.

Guten Morgen werter Leser. Der 5.9 ist angebrochen und wir sind schon bald wieder aus den Federn. Das Orakel von Delphi soll heute befragt werden. Mal sehen, ob wir es auch finden. Mit den Rollern sind wir schon nach einer kurzen Fahrstrecke beim Ort des Geschehens. Und wieder ist es sehr heiß. Die Luft flimmert bereits und wir sollen über viele Stufen den Ausgrabungen auf dem Berg folgen.

Das Schatzhaus der Athener.



Der Tempel des Appolon.

Das Theater.

Das Stadion.

Ricky und Edith warten auf die Sportler, die einfach nicht erscheinen wollen.

Der Gang über die Via Sacra, die heilige Straße.

Blick auf das Gymnasium.

Nachdem wir die Ausgrabungen von Delphi besichtigt haben, setzen wir unseren Weg fort. In Arachova legen wir eine Pause ein. Hier wird auch Wintersport betrieben, wo genau, konnte ich nicht feststellen.

Nachdem wir uns ein wenig gestärkt haben, geht es weiter nach Distomo. Diese Kleinstadt hatte im zweiten Weltkrieg durch das Massaker von Distomo traurige Berühmtheit erlangt.

Wir besuchen natürlich die Gedenkstätte und machen uns unsere eigenen Gedanken über die Vorfälle von damals.

Noch ein kurzer Blick hinunter in das Dorf und schon starten wir wieder unsere Gefährte.

Alois übernimmt wieder die Führungsarbeit, denn er möchte uns noch ein ganz besonderes Schätzchen zeigen. Nach einer längeren Fahrt, als wir nicht mehr so recht glauben wollen, das dies der richtige Weg ist, erreichen wir es doch noch. Das Kloster Hosios Lukas liegt einsam am Ende einer Straße.

Vor kurzer Zeit hat Edith vom letzten besichtigten Punkt noch auf das Dorf Distomo geblickt, jetzt schaut sie auf das Kloster Hosios Lukas.

Der Besuch dieses Klosters hat sich wirklich gelohnt, ein wunderschönes Ensemble.

Müde und erschöpft durch die Hitze, Arsch weh von der weiten Rollerfahrt, kommen wir am Campingplatz an. Während Walter seiner Lieblingsbeschäftigung, der Arbeit nachgeht, genießen wir zwei erst einmal einen Kaffee, den wir uns redlich verdient haben.

Und hier der Beweis, das Walter gerne arbeitet, während wir lieber feiern. HiHiHi Und er fährt gerne mit einem sauberen Wohnmobil, was ich durchaus nachvollziehen kann, da es mir auch so ergeht. Ich habe übrigens auch ein wenig Auto geputzt, habe mich aber nicht fotografieren lassen.

Nach so vielen Ausgrabungen, Kulturdenkmäler, Historie pur wollen wir morgen wieder mal ans Meer. Wie es uns dabei ergangen ist, kann der werte Leser in Teil 4 nachlesen.